

Winterparadies für

3 Tage



Die Sonnenstrahlen brechen sich in unzähligen Schneekristallen und tauchen die Umgebung in ein paradiesisches Licht.

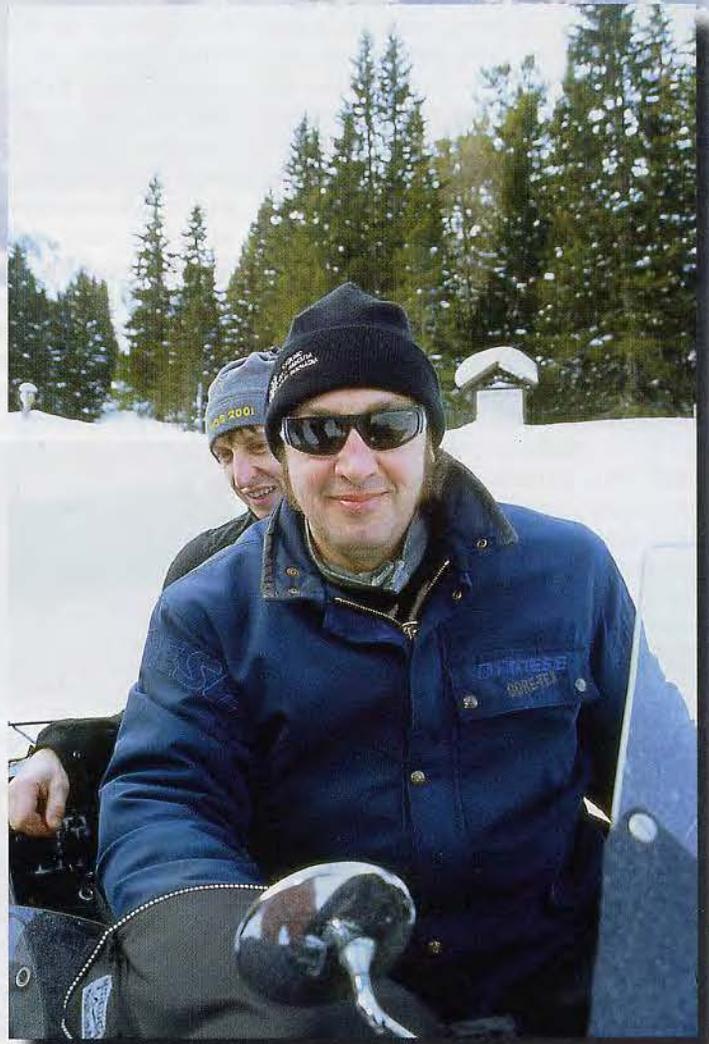




Spaß pur: Mit dem Gespann über eine tief verschneite Piste brettern.

Die Götter sind uns wohl gesonnen. Strahlend blauer Himmel und eine weiße Landschaft bezaubern uns nach jeder Kurve von Neuem. Ein Tross von elf Gespannen zieht wie an der Perlenschnur gezogen durch die Berge Österreichs. Die 20 Prozent Steigung auf der Straße von Trieben nach Hohentauern sind vielleicht für die Motoren eine Herausforderung, nicht aber für die Fahrer. Sie sind bereit, den Olymp der Winterfahrer zu erklimmen. In den Kofferräumen rasseln Schneeketten und andere Hilfsmittel. Um eine 14prozentige Steigung auf einer Schneepiste sicher zu bezwingen, muss man gut vorbereitet sein.

Endlich erreichen wir die Auffahrt. Vor einem Mauthäuschen stehen schon eine Handvoll Motorräder. Die Fahrer hantieren mit Wagenhebern, wechseln Räder und montieren Ketten. Auch wir schließen uns



Der optimistische Winterfahrer trägt eine Sonnenbrille – während des Tauerntreffens zu Recht.



Sonne pur...Schnee pur... Motorradfahren pur!



Einmal vollmachen....



... und einmal leermachen!

der werktätigen Gesellschaft an und befestigen die Steigeisen für unsere Gespanne. Der Cross-Reifen meines BMW-Gespannes wird mit sechs Trabbi-Ketten umwickelt. Kunststoffriemen sorgen für den nötigen Halt und das Stollenprofil sichert die Ketten gegen Verdrehen. Diese Methode hat sich bei schmalen Reifen bestens bewährt. Die erste Hürde ist die Mautstelle, wir müssen anhalten und den Obulus von zwei Euro entrichten. Aber das BMW-Gespann tuckert wieder mühelos an der eisigen Schräge vorwärts. Noch knallen die Ketten beim Einfedern gegen den Plastikkotflügel.

Nach zwei Kilometern wird auch dieses Geräusch von selbst verschwinden, wenn das harte Metall der Ketten dem Kotflügel ein neues Design gegeben hat. Begrenzt von hohen Schneemauern rechts und links der Piste, erringen wir einen Höhenmeter nach dem anderen. Manchmal verliert der Vorderradreifen seine Führungskräfte, dann schiebt das Gespann unaufhaltsam geradeaus. Erst mit dem gezielten Spiel von Gas und Gewichtsverlagerung schaffen wir manche Kehre. Aber immer gilt die Devise, nur nicht vom Gas gehen.

Auf Gegenverkehr sind wir nicht gefasst. Und als plötzlich ein Gespann um die nächste Kehre rutscht, hilft nur noch die schnelle Flucht in die Böschung. Zum Glück war hier die vom Schneeräumer aufgetürmte Wand nur so hoch, dass das Beiwagenrad gerade noch über den Schnee rutschte, ohne dass wir umkippten.

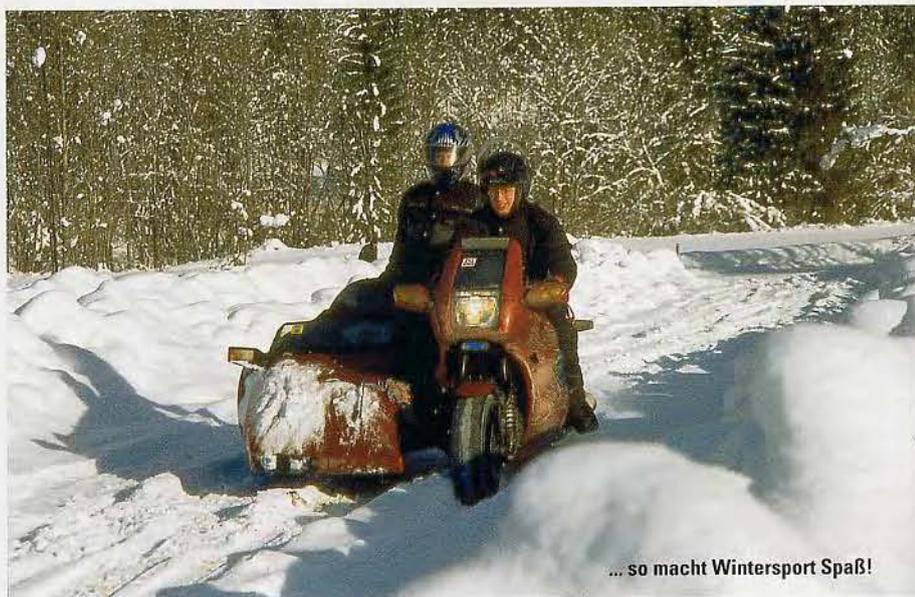
Nach schier unendlichen Minuten öffnet sich der dichte Wald, und wir gelangen auf einen großen, freigeräumten Platz. Hier stehen schon ein paar Zelte. Die Unentwegten

campen auch im Winter. Dann folgt ein letztes Steilstück, und wir sind am Ziel. Die Edelrautenhütte ist erreicht.

Es gibt nicht das optimale Wintergespann, zumindest nicht für mitteleuropäische Winter. Das zeigt das bunte Sammelsurium an Fahrzeugen vor der Hütte. Boxer deutscher oder russischer Herkunft sind in der Überzahl. Aber ebenso sieht man Dreiräder japanischer Herkunft, zweitaktende MZ- und Jawa-Gespanne und einen polnischen Junak-Einzylinderhammer. Allen gemeinsam ist jedoch, dass sie von ihren Besitzern für den Wintereinsatz mit Verkleidungen, Heizgriffen und Windabweisern für die kalte Jahreszeit vorbereitet wurden. Bei einem Eigenbauwettbewerb könnte hier jedes Fahrzeug in die Wertung kommen.

Ein Wintertreffen ist immer ein Wiedersehen mit Freunden. Man kennt sich, man tauscht Erfahrungen aus, und unglaubliche Geschichten machen ihre Runde. Brodelnde Stimmung in der Hütte. Ein Benzinkocher zischt auf dem Zeltplatz. Bei sternklarem Himmel fällt das Thermometer auf minus elf Grad.

Blauer Himmel und Sonnenschein lassen am nächsten Tag etwa 30 Gespanne zu einer gemeinsamen Ausfahrt starten. Die Strecke über die so genannte Kaiserau hat es in sich. Ein Ural-Gespann küsst auf der steilen Abfahrt zärtlich ein entgegenkommendes Auto. Beide Fahrer kommen mit dem Schrecken davon.



... so macht Wintersport Spaß!



„...genau!
Und da hatten wir 18 Grad Minus
in der Nacht!“
„Wir hatten sogar mal 20 Grad“
„Und wir 22 Kelvin...!“

In einer entlegenen Gaststätte wartet der Wirt bereits auf vermummte Gestalten. Die Kälte macht hungrig. Nach dem gemeinsamen Mittagessen teilt sich die Gruppe in Grüppchen. Verschiedene Strecken haben die Organisatoren des Tauerntreffens ausgesucht.

Erst am Abend werden wieder alle nach erneutem Auflegen der Schneeketten an der Mautstation bei der Edelrautenhütte eintrudeln. Später macht die Geschichte

vom Überschlag eines Russengespanns die Runde. Der Besatzung passierte zum Glück nichts. Der Winter birgt auch Risiken die nicht unterschätzt werden sollten.

Etwas Wehmut macht sich am Sonntag breit. Der Wetterbericht meldet frühlingshafte zehn Grad in Bayern. Die weiße Pracht wird dahin schmelzen und für Monate nur noch in der Erinnerung existieren. Erst im Spätherbst, wenn die Temperaturen dann erstmals erneut unter den Gefrierpunkt

sinken, werden in Europa ein paar Motorradfahrer munter. Die schönste Jahreszeit kündigt sich an: Der Winter. ■

Martin Franitza



„Kruzifix nochmal!
Der gelbe Engel vom
ADAC kommt net und
i muß die Schneeketten
selber auflegen.“

Bei absolut
phantastischem
Wetter führt eine
gemeinsame
Ausfahrt durch
die winterliche
Kaiserrau.

